

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bauen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindegremien des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. — Erscheint seit 1846.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen:

Dienstags: **Volkswirtschaftliche Beilage**; Donnerstags: **Der Sächsische Landwirt**; Sonntags: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Verkaufspreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 1 Mk. 92 Pfg., am Postschalter abgeholt 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Abonnements-Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmärkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenspreis: Die gespaltene Korpuszeile ober deren Raum 12 Pfg., für Inserate von außerhalb des Verbreitungsgebietes 18 Pfg. Die Reklamezeile 30 Pfg. Geringster Inseratenbetrag 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach auslegendem Tarif. Erfüllungsort für beide Teile Bischofswerda. Festbestellte Inseraten-Aufträge können nicht zurückgezogen werden.

Inserats- und Abonnements-Bestellungen nimmt entgegen in Bauen: **Weller'sche Buchhandlung, Schulstraße 9.**

Die zweite Kriegsanleihe.

Durch Aufrufe und Bekanntmachungen wird das deutsche Volk soeben zur Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe eingeladen. Das Deutsche Reich legt diese Anleihe auf, um sich die Geldmittel zu verschaffen, deren es zur siegreichen Durchführung des ihm aufgezwungenen Weltkrieges unbedingt bedarf.

Die Anleihe steht den im Frieden ausgegebenen Anleihen des Reiches an Wert und Güte vollständig gleich und genießt wie diese das Privileg der Rückzahlung. Sie unterscheidet sich von ihnen aber dadurch, daß sie dem Zeichner unverhältnismäßig viel günstigere Bedingungen bietet, als sie in Friedenszeiten jemals in Frage kommen können.

Den Hauptbestandteil der Anleihe bilden, wie bei der ersten Kriegsanleihe, 5 %ige Schuldverschreibungen, die halbjährlich nachträglich verzinst werden. Der Zeichner erhält Wertpapiere nebst Zinscheinen, welche letztere diesmal jeweils am 2. Januar und 1. Juli, erstmals am 2. Januar 1916 fällig sind und stets einige Tage vor dem Fälligkeitstermin bar eingelöst werden. (Über die Einrichtung der sogenannten Schuldbuchzeichnungen werden wir uns in einem anderen Artikel aussprechen.) Die kleinsten Stücke lauten auf 100 Mk., so daß also Zeichnungen von diesem Betrage aufwärts zulässig sind. Größere Zeichnungen müssen indessen durch 100 teilbar sein.

Die Reichsanleihe ist bis zum 1. Oktober 1924 seitens des Reichs unkündbar. Vorher kann auch der Zinsfuß nicht herabgesetzt werden, so daß dem Erwerber bis zu diesem Zeitpunkt die 5 %ige Verzinsung gesichert ist. Will das Reich nach Ablauf der Unkündbarkeit den Zinsfuß herabsetzen, so hat der Besitzer der Schuldverschreibung die Wahl, ob er nicht vorzieht, statt dessen den Nennwert in bar zurückzufordern. Von seiten des Besitzers kann die Anleihe nicht gekündigt werden. Solche Wertpapiere sind aber in normalen Zeiten jederzeit zum Börsenpreise verkäuflich, so daß der Besitzer, wenn er einmal das bare Kapital braucht, nicht in Verlegenheit gerät. Die erste Kriegsanleihe hat auch in den letzten Monaten trotz des Krieges stets Käufer, und zwar zu einem den Zeichnungspreis erheblich übersteigenden Preise, gefunden.

Die neue Anleihe wird zu 98,50 aufgelegt, d. h. der Zeichner braucht nicht den vollen Nennwert der gezeichneten Anleihe, sondern nur 98,50 Mk. für je 100 Mk. des Nennwertes zu bezahlen. Die Zahlung ist vom 31. März an zulässig, doch ist bei größeren Zeichnungen Zahlung in Raten, deren letzte erst am 22. August fällig ist, gestattet. — Näheres hierüber ist aus der Bekanntmachung und aus dem Zeichnungsschein ersichtlich. Zeichnungen bis zu 1000 Mk. müssen aber bis spätestens 14. April voll bezahlt werden.

Da der Zeichner auf den am 2. Januar 1916 fälligen ersten Zinschein unter allen Umständen die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember erhält, so müssen bei allen Zahlungen, die nicht gerade am 30. Juni erfolgen, sogenannte Stückzinsen berechnet werden. Auf Zahlungen vor dem 30. Juni erhält der Zeichner 5 % Zinsen vom Nennwert für die Zeit vom Zahlungstage bis zum 30. Juni vergütet, d. h. seine Zahlungsverbindlichkeit vermindert sich um den Betrag dieser Stückzinsen. Für die Zahlungen nach dem 30. Juni muß der Zeichner 5 % Zinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage dazuzahlen. Der Monat wird bei der Stückzinsberechnung zu 30 Tagen gerechnet.

Neben der Reichsanleihe werden auch 5 %ige Reichsschatzanweisungen aufgelegt. Diese unterscheiden sich von der Reichsanleihe dadurch, daß sie zu einem bestimmten Termine (bei der gegenwärtigen Anleihe durchschnittlich nach 6½ Jahren) zum Nennwert bar zurückgezahlt werden müssen. Preis, Zahlungspflicht und Verzinsung sind für die Schatzanweisungen ebenso geregelt wie für die Reichsanleihe.

Beide Arten von Kapitalanlage, sowohl Reichsanleihe wie Reichsschatzanweisungen, haben ihre Vorzüge. Die Schatzanweisungen eignen sich mehr für eine vorübergehende Belegung verfügbarer Geldmittel, die Schuldverschreibungen der Reichsanleihe für eine auf die Dauer bemessene An-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Der Handelskrieg gegen England.

Zahlreiche Schiffsverluste.

Ein Hilfskreuzer gesunken.

London, 24. Februar. (B. I. B.) Die Admiraltät teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Clanmonaghan“ seit dem 3. Februar vermißt wird. Es wird gefürchtet, daß er im Sturm (?) verloren ging. Trümmer des Schiffes wurden aufgefunden.

Von einem Unterseeboot verfenkt.

London, 25. Februar. (B. I. B.) Reuterbureau meldet aus Ramsgate: Das Fischerboot „Gratia“ landete 14 Matrosen von der Besatzung des Dampfers „Dakley“, der gestern nachmittags südöstlich Rye torpediert worden ist. Der erste Ingenieur sagte aus, er habe das Periscope eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft wurde in Dover gelandet. Der „Dakley“ versank morgens auf der Höhe von Folkestone, während er nach Dover geschleppt wurde.

Mine oder Unterseeboot?

London, 24. Februar. (B. I. B.) Reuter meldet: Der Dampfer „Brantome“, der sich auf der Fahrt von Newhaven nach Cardiff befand, ist gestern nachm. 2 Uhr südöstlich Beachy Head auf eine Mine gestoßen oder von einem Torpedo getroffen worden. 18 Mann von der Besatzung haben das Land erreicht, während der Kapitän und ein Matrose sich noch an Bord eines Bootes bei dem starkbeschädigten Schiffe befinden. An derselben Stelle befindet sich noch ein größerer Dampfer in Seenot.

Ein Postboot von einem Unterseeboot angegriffen.

London, 24. Februar. (B. I. B.) Die Admiraltät meldet: Das Postboot von Folkestone nach Boulogne wurde gestern abend durch ein Unterseeboot angegriffen, bald nachdem es den Hafen von Boulogne verlassen hatte. Das Torpedo ging im Abstand von 30 Yards am Vordersteven des Schiffes vorbei. Die 92 Passagiere des Schiffes waren Zivilisten, darunter auch Angehörige neutraler Staaten.

Ueberfällige Schiffe.

London, 24. Februar. (B. I. B.) Der Dampfer „Rembrand“, 3027 Tonnen groß, von Hull nach dem Tyne unterwegs, wird seit vorgestern vermißt. Der Schoner „Maggie-Baratt“, von Greenock nach Duddon unterwegs, ist stark überfällig. Einer seiner Rettungsgürtel und mehrere Bootsklappen wurden auf der Insel Man angepöfult.

Trümmer eines englischen Truppentransportdampfers.

Berlin, 24. Februar. (Dep.) Die „B. Z.“ am Mittag meldet aus Hamburg: Der norwegische Dampfer „Orla“ meldet, daß er im englischen Kanal Wrackstücke und Uniformen treibend gesehen habe, die wahrscheinlich, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam berichtet wird, von einem versenkten englischen Truppentransportdampfer stammen. Auch der von Hull hier eingetroffene englische Dampfer „Derouge-Abbey“ hat zahlreiche Wrackstücke und militärische Kleidungsstücke sowie viele Minen gesehen. Nach Angabe der Besatzung herrscht unter der Bevölkerung von Hull große Aufregung.

Der Flaggenwindel.

Berlin, 25. Februar. (Dep.) „Deutsche Tagesztg.“ meldet: Im Hafen von Bilbao sind am 18. Februar etwa 20 Dampfer eingelaufen, die jetzt ihr Äußeres mit neutralen Farben versehen. Es soll sich durchweg um englische Dampfer handeln.

Schiffahrtsbeschränkungen.

London, 24. Februar. (B. I. B.) Die Admiraltät kündigt Beschränkungen für die Schifffahrt sowohl in der nördlichen als auch in der südlichen Einfahrt der Irischen See an.

Ein norwegischer Dampfer auf eine englische Mine geraten.

Christiania, 24. Februar. (B. I. B.) Das norwegische Generalkonsulat in London hat am 23. Februar an das Ministerium des Auswärtigen telegraphiert: Das Dampfschiff „Regin“ aus Christiania ist heute früh in den Downs in die Luft gesprengt worden. Die Besatzung ist an Bord eines englischen Kriegsschiffes gegangen, in Dover gelandet und sodann nach London weitergeschickt worden. Das Ministerium des Auswärtigen hat telegraphisch die Gesandtschaft um Abhaltung einer feierlichen Verhandlung er sucht. „Regin“ war ein Dampfer von 1107 Registertonnen. (Anmerkung des B. I. B.: Die Lage der Unfallstelle läßt auf eine englische Mine schließen.)

Wieder ein amerikanischer Baumwoll-dampfer auf eine Mine geraten.

Washington, 24. Februar. (B. I. B.) Reuter meldet: Der amerikanische Dampfer „Carib“ sei vor der deutschen Küste auf eine Mine gestoßen und gesunken. Er hatte 4600 Ballen Baumwolle an Bord.

Deutsche Flieger an der Themsemündung.

London, 24. Februar. (B. I. B.) Aus Colchester wird gemeldet, daß gestern nachmittags sieben feindliche Flugzeuge über Waplin Sands gesichtet wurden. Sie flogen in nordwestlicher Richtung.

(Die Waplin Sands sind eine Sandbank, die der Themsemündung nördlich vorgelagert ist.)

Noch ein Flugzeuggeschwader?

Rotterdam, 24. Februar. (Priv.-Tel.) „Vaderland“ meldet: Gestern morgen zwischen 2 und 4 Uhr sichteten Wachtposten in Cede (Seeländisch-Flandern) einen Zeppelin mit 12 Flugzeugen, die westlich flogen.

Die neuen Vorschläge Amerikas.

Wien, 24. Februar. (Dep.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin, daß die vom Botschafter der Vereinigten Staaten gestern überreichte Mitteilung heute Gegenstand eingehender Prüfung durch die beteiligten Regierungsstellen war. Über den Inhalt der Mitteilung, die Anregungen enthalten sollte, verlautet bisher nichts. Die Absicht der amerikanischen Vorschläge scheint dahin zu gehen, einer Verständigung über etwa während des Seekrieges gegen England auftauchende Schwierigkeiten die Wege zu ebnet.